Breslauer
Kreis-Blatt.

Erster Jahrgang.

Sonnabend, №. 38. den 20. September 1834.

Kurrende.

Die Ortsgerichte erhalten hiermit den Auftrag: sofort mit Anfertigung der Klassensteuer Aufnahmelisten für 1835 vorzugehen, und mit den in gewöhnlicher Art gefertigten Conceptlisten sich zu der, in den besondern hierauf Bezug habenden Umlaufschreiben angegebenen Zeit, und an den diesfalls bestimmten Orten Behufs der Einschätzung einzufinden.

Die Gerichtsschreiber haben alsdann diese Listen abzuschließen, in duplo zu fertigen, und solche nebst den dazu gehörigen Beilagen binnen längstens 8 Tagen nach erfolgter Einschätzung persönlich in unterzeichnetes Amt zu überbringen, damit etwa vorkommende Fehler sofort gehoben werden können.

Breslau, den 5. September 1834. Königlich Landräthl. Amt.

Die in dem Kreis-Blatt Nummer 34 aufgenommene Bekanntmachung des unterzeichneten Amtes vom 19. August d. J. wegen Abgang des bisherigen Kreis-Schornsteinfegermeisters Stempel von hier, scheint hin und wieder zu der Meinung Veranlassung gegeben zu haben, als sei es der Wille des Amtes, daß die Wohllöbl. Dominien und Gemeinden des Kreises sich des Schornsteinfeger Graul ausschließlich bedienen möchten, dieß ist keinesweges der Fall, indem nur gewünscht wird, daß möglichst die respectiven Kommunen für und in sich, die Reinigung ihrer Schornsteine und sonstigen Feuerungen, nur einem approbirten Schornsteinfeger übertragen, welcher sodann dem Landräthlichen Amte anzuzeigen ist.

Breslau, den 11. September 1834. Königlich Landräthl. Amt.

Der Ewenstein.

(Fortsetzung)

Noch war dieser in wortlosen Erstaunen versunken, zwischen Glauben und Unglauben kämpfend, als kriegerisches Jubelgeschrei erscholl: es waren die kriegerischen Haufen, Ewa mit dem Panier an der Spitze. Sie nahte mit feierlich gemessenem Schritt dem Herzog, und legte die Fahne, ein Knie beugend, zu seinen Füßen.

„Herzog Georg!“ hub sie an, „von Gottes Gnaden nennst du dich; auch ist seine Gnade mit dir, denn siehe: eine schlechte Magd steht vor dir, aber Gott hat mich gerufen und sein heiliger Engel erleuchtet. Er zog vor mir her im Gewühle der Schlacht, lehrte mich führen das Schwerdt und anführen das Heer, dessen niemals ich kundig gewesen, und der Feinde Schaaren wurden zerstreut, wie Spreu vom Winde. Auf! Herzog, wirf von dir die weichliche Furcht und das sündige Zweifeln, thue dich an mit Glauben und Vertrauen, wappne dich mit Helm und Panzer, ergreife das Schwert, besteige dein Streitroß, zeig dich gerüstet dei-

nen Mannen. Mir aber reiche ein lilienweißes Gewand mit himmelblauer Feldbinde, ein goldgelb Panier mit grünem Kreuz, und so laß uns ziehen in die heilige Schlacht. Denn so hat mich gelehret das himmlische Gesicht."

Mächtig ergriff die Rede der Jungfrau den Herzog. Es geschehe wie du gesagt, rief er ermuthigt aus, und gab schnelle Befehle zur eiligen Rüstung, zum raschen Aufbruch. Schnell wie ein Gedanke, stand geordnet und gerüstet das Heer, denn Ewa war überall. Der Abend dunkelte. Auf! rief sie, der leuchtende Engel steht vor mir; mit Gott und St. Bernhard sei die Losung. Sie theilte die Haufen, den kleinsten Theil führte sie selbst auf Schleichwegen durch dichte Waldungen. In tiefer Nacht ertönte Waffengeräusch, immer lauter und lauter wurde es. Man stand beim Ewenstein. Hier gebot sie Halt und die tiefste Stille. Sie selbst aber legte mit feierlichen Geberden Schwert und Fahne auf den Stein, sank nieder im brünstigen Gebet zu Gott. Da zeigte sich aller Augen sichtbar, ein heller Lilienschein, der durch die dichten Bäume schimmerte und Ewens Angesicht verklärte. Mit strahlendem Auge erhob sie sich und ergriff Schwert und Panier. Mit Gott und St. Bernhard tönte es durch die Reihen, und fort durch die dickste Wildniß bahnte sich die Menge den Weg. Kaum glühte der Morgen, als sie den Wald hinter sich hatten, vor sich eine Ebene, auf der Albrechts Krieger mit dem abgetheilten Haufen im härtesten Handgemenge waren, und dieser schon im Begriff der Uebermacht zu weichen. Da erblickte der brave Feldoberste von Czernack das hochgeschwungene Panier und das schneeweiße Gewand, und mit erhöhetem Feldgeschrei erneuerte er den Angriff.

Wie eine Windsbraut alles zermalmt und zerstört, so stürmten die Schaaren, von der Jungfrau geführt, in Rücken und Seiten des Feindes. Waffenlos suchten Albrechts tapferste Reisige das Heil in der Flucht, er selbst kam in Gefahr gefangen zu werden. Die Verzweiflung faßte den treulosen Burggrafen von Liegnitz, in blinder Wuth Alles opfernd, stürzte er auf die siegreichen Schaaren, wo er im Gewühl mit Ewen persönlich zusammentraf. „Ha! Gespenst," schrie er auf, „Dich suchte ich, Dich will ich vernichten," einen fürchterlichen Streich auf sie führend, aber er glitt ab, wie vom blanken Stahle. Sie sprengte ihm mit gewaltigem Schlage die Helmkette, daß dieser entfiel. Da wurde auch Ewen das Schwert locker in der Hand und das Panier schwankte in der Linken, denn sie schaute die Züge des leuchtenden Engels. Laßt mich allein mit diesem! befahl sie mit Ehrfurcht gebietender Stimme. Man gehorchte mit stummen Erwarten. Lange wechselte sie, wie es schien, sanfte und freundliche Worte mit ihm, doch Niemand verstand was sie sprach. Indeß hatte sich Albrecht und seine Krieger vom ersten Schreck erholt, aufs neue vordringend. Hoch blinkte das Schwert des Burggrafen; mit Gott und St. Bernhard! rief er, seine Leute sammelnd, sich Albrechten entgegen werfend. Bald war die Schlacht entschieden, und mit neuer Schmach, mit neuen Wunden bedeckt, flohen die Feinde. Nach vollbrachter blutiger Arbeit des heißen Tages nahte mit entblößtem Haupte und demüthiger Stellung der Burggraf seinem Herrn, der ihm großmüthig verzieh. Nur wenige Ruhe gönnten sich die Krieger selbst. Mit Eifer verlangten sie weiter geführt zu werden. So sehr glühten jetzt die vor wenig Tagen noch Muthlosen nach Kampf und Sieg. Das Heer brach auf, und mit dem Morgen stand es an der Oder. Lange versuchte man eine Fuhrt vergeblich; da betete Ewa in einiger Entfernung vom Heere, und siehe! an einer Stelle des Ufers schwamm ein weißes glänzendes Wölkchen. Hier ist die Fuhrt, rief Ewa, und glücklich setzte man durch den Strom. Rastlos eilte das Heer auf Liegnitz zu. Der Zug glich mehr einem Triumphe, als einem Kriegszuge; denn wo sich die Jungfrau nur zeigte, und ihre liebreiche, doch ernst und ermahnende Rede gehört wurde, da warfen die Empörer die Waffen von sich, ergriffen sie dann auf's neue mit lautem Rufe: mit Gott und Sanct Bernhard! und schlossen sich unter Jubel an die Mannen des Herzogs.

(Fortsetzung folgt.)

Rathgeber.

135. **Ein einfaches und leichtes Mittel, den Honig zu läutern, um ihn statt des Zuckers gebrauchen zu können.**

Fast in allen Ländern ist der Gebrauch des Zuckers später, als der des Honigs bekannt geworden; letzterer aber verdient in vielen Stücken vor dem ersteren den Vorzug. Es kommt blos darauf an, daß man ihm den Geschmack nach Biene und Wachs benimmt, welcher ihn unangenehm macht. Dieser kommt von der übeln Gewohnheit her, bei dem Ausschneiden die Bienen durch angezündeten Schwefel oder durch brennendes Stroh zu tödten. Die Wärme macht das Wachs fließend, und dieses vermischt sich zum Theil mit dem Honig. Ueberdies sterben die Bienen in dem Honig und lassen darin ihre Excremente fahren. Dies ist die Ursache des widrigen Geschmacks desselben. Einen ganz verschiedenen Geschmack von dem des auf diese Weise verunreinigten hat der Honig, welcher ohne Tödtung der Bienen ausgeschnitten worden ist.

Die Läuterung des Honigs, den man nachher zum Einmachen der Früchte, zur Versüßung des Kaffees und zu anderem häuslichen Gebrauch anwenden kann, besteht in einem so einfachen und leichten Verfahren, daß sich niemand das Vergnügen versagen wird, einen Versuch damit zu machen.

Man löst in einem kupfernen Kessel zum Beispiel 12 Pfund Honig in eben so viel Wasser auf und bringt das Gemisch über gelindem Feuer allmählig zum Sieden, damit der wässerige Theil sich nach und nach von dem zuckerigen absondert. Wenn die Flüssigkeit kocht, muß man sie abschäumen, und wenn sie zu stark aufwallt, von Zeit zu Zeit einen Löffel voll Wasser dazu gießen. Doch darf dieses nicht zu oft geschehen. Wenn sich kein Schaum mehr zeigt, wirft man eine rothglühende Kohle, und dann eine bis zum Brennen geröstete Brotkrume hinein. Nach fünf bis sechs Minuten nimmt man mit dem Schaumlöffel beide wieder heraus, und läßt den Honig noch so lange kochen, bis er an den Fingern klebt. Verlangt man ihn noch lauterer: so seihet man die Flüssigkeit, ehe man sie zuletzt kocht, durch Löschpapier, und setzt sie dann wieder über das Feuer. Wollte man sich zum Durchseihen eines wollenen Filtrirsackes bedienen: so würde man zu viel von dem Honig verlieren.

136. **Ein leichtes Mittel gegen Fallsucht oder Epilepsie.**

Dieses Mittel ist von der Insel Bourbon, einem gewissen Herrn Mellon, in Frankreich, bekannt gemacht worden. Es bedienen sich desselben die Schwarzen auf Madagaskar, und der Briefsteller hat versichert, daß er selbst zwölf Personen gekannt, welche durch dasselbe, einige in funfzehn Tagen, völlig geheilt worden sind. Es besteht in Folgendem:

Man reiniget acht Tage lang durch gelinde abführende Mittel den Magen und die Gedärme des Kranken. Dann zerstößt man eine Anzahl weiße Zwiebeln, drückt den Saft durch ein Tuch, und giebt ihm davon alle Morgen eine Tasse voll ein.

Auctions = Anzeige.

Künftigen Mittwoch, den 24. d. Mts. Mittag um 1 Uhr werden wir auf der Coffetier Krauseschen Besitzung hieselbst einen Theil des Nachlasses von dem verstorbenen Wirthschafts-Inspektor Kindler, bestehend in einem Plauwagen, Schlitten, einer Mangel, Sattel und mehrerem Riemzeug, so wie in allerhand Wirthschaftsgeräthe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen; wozu Kauflustige geladen werden.

Altscheitnig den 18. September 1834.

Die Ortsgerichte.

Auflösung des Rechnungs-Räthsels im vorigen Stück.

Die Frau hatte 9 Aepfel, wovon jedes Kind 2 Aepfel erhielt.

Rechnungs-Räthsel.

Es kauft Jemand dreierlei Tuch, die Elle des feinen kostet 4 Thaler, die des mittleren kostet 3 Thaler, und die des ordinairen 2 Thaler 15 Sgr. Von dem feinen Tuche kauft er halb so viel als von dem mittlern, von dem mittlern halb so viel als von dem ordinairen Tuche, und bezahlt überhaupt 100 Thaler. Wie viel Ellen hat er von jeder Sorte gekauft.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schubrücke Nr. 6, ist erschienen das 1ste Heft der:

Pfennig-Ausgabe

eines

neuen allgemeinen schlesischen Kochbuchs

für bürgerliche Haushaltungen

oder

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und andern für die bürgerliche Küche nöthigen Zubereitungen. Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen.

Von einer schlesischen Hausfrau.

In Heften zu 2 Sgr. 6 Pf.

Unentbehrlicher und nützlicher beinahe, als ein großer Theil der vom Publikum mit so großem Beifall aufgenommenen Pfennig- und Heller-Magazine, dürfte wohl für jede Haushaltung die Anschaffung eines zweckmäßig eingerichteten, vollständigen Kochbuches sein, welches nebenbei Wohlfeilheit auszeichnet und dessen allmähliges Erscheinen den Ankauf noch mehr erleichtert.

Zwar fehlt es keineswegs an Kochbüchern; allein viele rühren von Personen her, die vielleicht nie selbst den Fuß in eine Küche setzten; andere sind von Köchen angegeben und nur für die Küchen großer Herrschaften berechnet, dabei für Anfänger nicht deutlich genug; noch andere aber begnügen sich mit dem bloßen Abschreiben der Vorgänger. Machen aber hin und wieder Einige rühmliche Ausnahmen und lassen, wie dies bei diesem Schlesischen Pfennig-Kochbuche der Fall ist, die Hand der erfahrenen Köchin und Hausfrau erkennen; so sind sie theils zu kostspielig, um von Minderbegüterten oder Dienstboten angekauft werden zu können, theils aber werden sie uns weniger brauchbar, weil darinnen auf Schlesische Orts-, Maas-, Gewichts- und andere Verhältnisse keine Rücksicht genommen worden ist.

Die Herausgabe dieses neuen Pfennig-Kochbuches, welches alle diese gerügten Mängel berücksichtigt und beseitigt, hilft demnach einem allgemein gefühlten Bedürfniß ab und wird sich gewiß einer allgemeinen Theilnahme und Anerkennung zu erfreuen haben.

Es erscheint davon alle 14 Tage ein Heft, welches im Umschlage 2 Sgr. 6 Pf. kostet. Das Ganze soll mit ohngefähr 6 bis 8 Heften beendigt sein. Aermeren Familien und Dienstboten wird es frei gestellt: sich nur monatlich ein Heft zu entnehmen. Wer also täglich einen Pfennig zurücklegt kann sich dies treffliche Hülfsmittel für seine Haushaltung anschaffen.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscription auf dieses Kochbuch an und sind in den Stand gesetzt, denen, die sich mit Sammlung von Subscribenten befassen, auf 10 ein 11tes Frei-Exemplar zu gewähren.

Breslauer Marktpreis am 18. September.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	14	—	1	9	6	1	5	—
Roggen = =	1	7	—	1	1	9	—	26	6
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	23	—	—	22	6	—	22	—

Redakteur: Fr. v. Lieres. Gedruckt bei Kupfer, Schubrücke № 32.